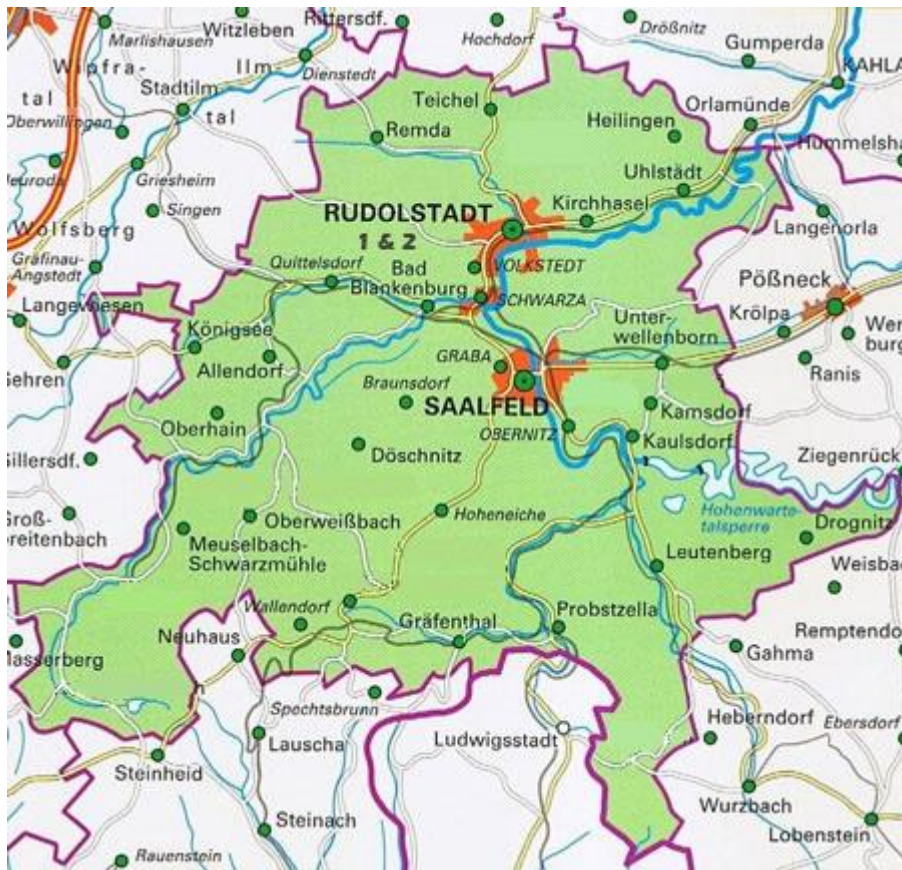


Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



November_2021

Die eigentliche Freiheit

Beim grenzüberschreitenden Festgottesdienst in Gräfenenthal feierten Gläubige aus Thüringen und Franken den Reformationstag

Von Robin Kraska

Gräfenenthal. Landkreisweit begingen Christen am Sonntag den Reformationstag. Als besonders traditionsreich gilt der grenzüberschreitende Festgottesdienst der Kirchgemeinden Gräfenenthal, Probstzella und Lauenstein. Dieses Jahr feierten gut 30 Gläubige aus den drei Orten den 504. Jahrestag des Lutherschen Thesenanschlags in Wittenberg mit Geistlichen aus Thüringen und Franken in der Gräfenenthaler Stadtkirche Sankt Marien.

„Vor 500 Jahren haben mutige Männer und auch Frauen die Kirche erneuert“, blickte Gräfenenthaler Noch-Diakon Jürgen Wollmann in der Geschichte zurück. „Seitdem ging sie ihren Weg durch die Jahrhunderte und verschiedene Epochen, mit guten und weniger guten Zeiten, durch Höhen und Tiefen.“ Die aktuelle Zeit zählte er dabei zu den eher sorgenvollen.

Wollmann ging auch auf die Überwindung der deutschen Teilung vor gut 30 Jahren ein. „Viele wollten damals die Freiheit, auch ich gehörte dazu“, erinnerte sich der Diakon in seiner Predigt. Zur neu gewonnenen Reisefreiheit, die die allermeisten Bürger zunächst in die direkt benachbarte, doch unbekannte Welt Frankens geführt habe, gesellte sich bald jene des Konsums. „Wir kamen von einer Mangel- und Zuteilungswirtschaft in eine Überflussgesellschaft. Sicher konnte nicht nur ich es anfangs nicht glauben“, so Wollmann.

„Es tut gut, sich immer wieder selbst zu hinterfragen“

„Marktschreier aus dem Westen“ boten ihre Waren feil, die Währungsunion rundete das scheinbare materielle Glück schließlich ab. Aber: „Die Freiheit, konsumieren zu können, mag auch eine Freiheit sein. Darum ging es uns damals aber nicht“, erinnerte sich Wollmann aus kirchlicher Perspektive an die Wendejahre.

„Auch Luther ging es schon um eine andere Freiheit der Menschen.“ Von neuen Konsummöglichkeiten, symbolisiert durch zuvor rare Süßfrüchte, spannte der Diakon den Bogen wiederum zu Glaubensfragen. „Der Granatapfel



Gläubige der Kirchgemeinden Gräfenenthal, Probstzella und Lauenstein feierten gemeinsam in Gräfenenthaler Stadtkirche St. Marien die Reformation.

FOTOS (2): ROBIN KRASKA



Jürgen Wollmann, scheidender Diakon der evangelischen Kirchgemeinde Gräfenenthal.

ist eine besondere Frucht. Nach einem jüdischen Mythos enthält er genau 613 Kerne, exakt die Anzahl der jüdischen Gebote.“ Seine Be-

wunderung gelte allen Gläubigen, die es schafften, tagtäglich und fromm nach ihnen zu leben.

Gleichzeitig kenne auch er Momente des Scheiterns bei ihrer Befolgung und Zweifel im Glaubensalltag, so Wollmann. „Klingelt ein Obdachloser am Pfarrhaus, und das kommt immer mal vor, gebe ich ihm etwas Geld – wohlwissend, dass er davon vermutlich nichts zu Essen kauft, sondern eher die Flasche Bier.“ In der Vergangenheit habe er erlebt, dass Gastfreundschaft auch ausgenutzt wurde. „Manchmal glaube ich, nicht genug zu tun. Es tut gut, sich immer wieder selbst zu hinterfragen“, so der Geistliche.

Liturgisch unterstützt wurde Wollmann von Pfarrer Bodo Gindler aus Probstzella, seinem jungen Lauensteiner Kollegen Sascha Fritsche sowie Diakonin Christiane

Wehr aus Gräfenenthal. Sie wird zum Gottesdienst am ersten Advent, 28. November, als Nachfolgerin von Jürgen Wollmann, der in Rente geht, ins Amt eingeführt. Beginn ist 14 Uhr.

Abschließende Wanderung auf dem Lutherweg

Fürs Orgelspiel war Kantor Norbert Gölz aus Uhlstädt verantwortlich, dazu sang der gemeinsame Chor der Kirchgemeinden Gräfenenthal und Probstzella. Die grenzüberschreitenden Gottesdienste finden an wechselnden Orten statt, wurden beispielsweise auch schon in Reichenbach bei Probstzella oder Lauenstein gefeiert.

Diesen Sonntag gab es zudem eine Taufe. Ihm schloss sich eine Wanderung auf dem Lutherweg zum Springelhof bei Lauenstein an.

Gläubige feiern die Reformation

Gräfenthal. Seit Jahren feiern Gläubige der Kirchgemeinden Gräfenthal, Probstzella und Lauenstein grenzüberschreitend und gemeinsam den Reformationstag. Dieses Jahr fanden die Feierlichkeiten in der Gräfenthaler Stadtkirche mit Geistlichen aller drei Gemeinden statt. Es war zugleich die letzte Reformationstagsfeier für Jürgen Wollmann als Diakon, denn zum Gottesdienst am ersten Advent wird seine Nachfolgerin Christiane Wehr ins Amt eingeführt. *rk* **Seite 21**



Foto: privat

Natürlich freuen wir uns
über einen Anruf unter 03671 4559421.

E-Mail:
kantorat@evangelische-kirche-saalfeld.de

Bitte besuchen Sie unsere Homepage:
www.kirchenmusik-saalfeld.de

*Sängerinnen und Sänger
für Mädelchor und
Thüringer Sängerknaben gesucht!*



Fotos: Fotoatelier Cinderella

„Musik ist unser Leben“

■ Von anspruchsvoller mehrstimmiger Chormusik bis zum einfachen Volkslied bringen der Mädelchor Saalfeld und die Thüringer Sängerknaben alle Genres aus dem A-cappella-Bereich zu Gehör.

Möchte Ihre Tochter oder Ihr Sohn zu einer Generationen umspannenden Gemeinschaft gehören, die sich der Musik verschrieben hat? Jederzeit können Kinder und Jugendliche ab der 1. Klasse in unsere Chöre aufgenommen werden. Es ist auch

möglich, die Chöre erst einmal im Rahmen einer Schnupperstunde kennenzulernen. Melden Sie sich dazu einfach unter der oben genannten Nummer oder E-Mail-Adresse.

Die Chöre an der Johanneskirche zu Saalfeld stellen eine Einzigartigkeit dar. Reine Mädchenchöre findet man sehr selten. Knabenchöre gibt es in Thüringen ganze drei.

Wir verstehen uns nicht nur als Kulturträger, sondern leisten ganz maßgeblich soziale Arbeit. Kinder und Jugendliche lernen die Töne, den Wohlklang und gleichzeitig Sozialkompetenz in einer Gemeinschaft. Die Teilnahme ist kostenfrei, aber nicht wertlos! In Gottesdiensten und Konzerten sind die eingeübten Chorstücke life zu erleben.

So am 4. Advent um 17 Uhr mit dem „Weihnachtsoratorium“ oder zum Weihnachtskonzert am 26.12. 17 Uhr in der Johanneskirche.

Natürlich gehen wir auch auf Konzertreisen. Jeden Mittwoch von Mai bis September bieten wir kostenlose Abendmotetten an. Viele musikalische Gäste und natürlich auch unsere eigenen Chöre erwarten Sie.

Ich selber war elf Jahre lang Sängerknabe. Keinen Tag davon möchte ich missen und meine Begeisterung dafür weitergeben.

Herzlichst

Ihr Kantor Andreas Marquardt ■

en **ME** Mädelchor Saalfeld





SAALFELD. Mädelchor in Augsburg

Anspruchsvolle Chormusik für 3 gleiche Stimmen stand auf dem Programm des Mädelchores Saalfeld, der am 23. Oktober in der Evangelischen Kirche Heilig Kreuz in Augsburg gastierte. Die Mädchen und jungen Damen sind regelmäßig in Augsburg zu Gast, verbindet doch die Saalfelder Johannes-Gemeinde mit der Augsburger Heilig-Kreuz-Gemeinde eine sehr lebendige Partnerschaft.

Kirchenglocken läuten wieder dank Spendenbereitschaft

Dankeschön-Gottesdienst in Wittmannsgereuth mit Gästen aus nah und fern

Wittmannsgereuth. Schon in den letzten Jahren war es üblich, um das Reformationsfest den Abschluss von Bauarbeiten sowie von besonderen Jubiläen im Pfarrbereich Hohenleuchte mit einem Gottesdienst zu feiern. Am vergangenen Wochenende kam man zu einem besonderen Gottesdienst in Wittmannsgereuth zusammen. Was wurde gefeiert?

Vor gut zwei Jahren gab Martin Heß sein Amt als regelmäßiger Läu-

ter der Glocken in Wittmannsgereuth altersbedingt auf. Ihm sei für den treuen Dienst nochmals gedankt. Dies war damals der Anlass für eine große Spendenaktion, um eine Läuteanlage anzuschaffen. Die doch erheblichen Kosten kann solch ein kleines Dorf nicht tragen, aber es kam doch ein erstaunliches Sümchen zustande.

Die große Spendenbereitschaft blieb nicht unbeobachtet und so-

wohl der Kirchenkreis als auch die Landeskirche sagten Fördermittel zu. So blieb es nicht bei der beabsichtigten Baumaßnahme. Die 1912 eingebaute mechanische Turmuhr zeigte deutliche Verschleißzeichen. Auch an den Glocken waren zusätzliche Arbeiten nötig. Besonders an der 1509 gegossenen Glocke drohte ein Riss. Deshalb bekamen beide Glocken nun neue Klöppel aus etwas weicherem

Material, die nun auch anders anschlagen. Seit dem 18. Oktober läuten die Glocken nun regelmäßig werktags 12 Uhr und 18 Uhr mit der kleinen Glocke. Am Samstag, 18. Uhr, sind dann beide zu hören, denn sie läuten den Sonntag ein. Der Einladung zum Dankeschön Gottesdienst waren auch Gäste gefolgt. Aus Dresden hatte sich Frauenkirchenkantor Matthias Grünert eingefunden, um auf dem gemein-

deigenen Harmonium den Gemeindegang zu begleiten. Eine dem Anlass angemessene Predigt zu halten, hatte sich Superintendent Michael Wegner bereit erklärt.

Der Tag wurde abgerundet mit Speis und Trank in fröhlicher Runde. Mario und Tobias Melle sorgten, verstärkt durch zwei Mitglieder des Posaunenchores Graba, für die musikalische Einstimmung

Christian Linke

Hubertusmesse Sonntag in Dörnfeld

Dörnfeld. Am Sonntag, den 7. November, findet um 17 Uhr im Pfarrgarten in Dörnfeld wieder eine Hubertusmesse statt - das ist ein Gottesdienst zu Ehren des Schutzpatrons der Jagd.

Musikalisch gestaltet wird er von den Jagdhornbläsern vom Singer Berg, dem regionalen Posaunenchor, dem Dörnfelder Volkschor sowie Mädchen und Jungen des Kindergartens Regenbogen, so eine Pressemitteilung auf der Webseite der Stadt Königsee. Eingeladen sind aber nicht nur Jäger, sondern alle, die kommen wollen. *red*

61 Menschen in 22 Häusern

Landreporter Zu Gast in Eschdorf: Wo die Weltelite durch die Wälder cruist

Von Heike Enzian

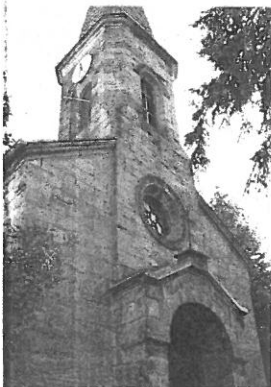
Eschdorf. Er war in der ganzen Welt unterwegs. Weltmeisterschaft in Australien, Weltcup in Kanada, Olympia in Rio – wenn dort deutsche Downhill-Fahrer an den Start gingen, dann war er nicht weit. René Schmidt ist Spezialist in Technikfragen für Mountainbiker und Betreiber einer Fahrtechnikscheule für Profis dieser Sportart. Zuvor war er viele Jahre selbst als erfolgreicher Downhill-Fahrer unterwegs.

Diese Woche schraubt er in der heimischen Werkstatt im beschaulichen Eschdorf. Ein Ort, an dem sich schon mal die Elite der deutschen Mountainbike-Szene trifft. Gut möglich, dass dem Radfahrer oder Wanderer auf den Wegen um das Dorf ein deutscher oder internationaler Meister begegnet.

„Es war schon cool, überall dabei gewesen zu sein, aber es ist auch immer wieder schön hier. Meine Kunden, die oft von weit herkommen, schwärmen alle, wie schön ruhig das hier ist“, so der junge Mann. Jetzt widmet er Kraft und Zeit seinem neuesten Projekt: Auf dem Grundstück in Eschdorf entsteht eine neue Werkstatt.

„Tja, man glaubt nicht, was es hier gibt in unserem Eschdorf“, so kommentiert Ortsteilbürgermeister Reiner Hercher die internationale Strahlkraft des einheimischen Unternehmers. Der 60-Jährige, der im Hauptberuf Disponent bei einer Sicherheitsfirma ist, ist die zweite Wahlperiode in dem Amt, das er 2017 nach dem plötzlichen Tod seines Vorgängers Marko Engelmann übernahm.

Aktuell zählt Eschdorf 61 Einwohner, die in 22 Häusern leben. Der Ort liegt ein paar Meter abseits der Verbindungsstraße von Teichröda nach Remda. Es gibt eine schöne kleine Dorfkirche von 1862, die nach der Renovierung 2013 neu er-



Die Kirche aus dem Jahr 1862.



René Schmidt betreibt in Eschdorf einen speziellen Servicebetrieb für Mountainbike-Fahrer.

FOTOS (4): HEIKE ENZIAN



Karl-Heinz Engelmann kauft in einem mobilen Verkaufswagen ein.



Ortsteilbürgermeister Reiner Hercher und Linda Engelmann am Ortseingang.

strahlt, ein Artenschutzzentrum, einen nagelneuen Spielplatz. Dieser wurde auf das letzte freie kommunale Grundstück gebaut. Sieben Kinder unter 12 leben in Eschdorf. In der Ferienzeit können es auch mal fast doppelt so viele sein, wenn Enkelkinder zu den Großeltern kommen.

Neben dem Rad-Spezialisten findet man hier eine Firma für Inneneinrichtung und Jalousien. Trotzdem: Aus Versehen kommt hier keiner vorbei. Dass dennoch immer mal wieder Autos mit Erfurter oder Weimarer Kennzeichen auftauchen, hat eine guten Grund. In den Wäldern rund um Eschdorf gibt es reichlich Pilze und leckere Heidelbeeren. Die kleine blaue Köstlichkeit wurde viele Jahre immer am dritten Juli-Wochenende groß gefeiert im Ort. Die vergangenen zwei Jahre musste das Heidelbeerfest ausfallen, und das nicht nur wegen Corona. „Das ist ein bisschen unser Knackpunkt“, sagt der Ortsteilbür-

germeister. „Wir schaffen es personell nicht, alles zu händeln. Vor allem den schweren Tanzboden nicht.“ Dabei wird er regelmäßig auch von außerhalb danach gefragt, was denn mit dem Heidelbeerfest wird. Sterben lassen will er den schönen Brauch nicht. Nächstes Jahr feiert Eschdorf 650-Jahrfeier. „Da wollen wir wieder was machen“, so Reiner Hercher.

650-Jahr-Feier im kommenden Jahr

Dabei wird er auf die Unterstützung von jungen Leuten wie Linda Engelmann bauen können. Sie organisiert jedes Jahr das Krippenspiel in der Kirche. Ihr Freund kümmert sich ums Aufziehen der Kirchturmuhre. Und dann bauen sie das Eltern-Großelternhaus um. Die Lehramtsstudentin will im Ort bleiben.

Auf dem Weg durch den Ort treffen wir Barbara Drewke. Bärbel, wie hier alle zu ihr sagen. Sie trägt einen Topf unter einem Tuch über die Straße. „Nachbarschaftshilfe“,

ruft sie uns zu. Vier Mal am Tag sieht sie nach einer ehemaligen Arbeitskollegin, bringt ihr das Essen. Heute gibt es Königsberger Klopse. „Gekocht wird nach Wunsch“, meint sie noch. „Ich hab's ihr damals versprochen, dass ich mich um sie kümmere.“

„Ja, das Ehrenamt wird hier großgeschrieben. Auch die Friedhofspflege läuft ehrenamtlich“, sagt Pfarrer Markus Tschierschnitz. „Und man macht nicht viel Aufhebens drum“. Eine professionelle Straßenreinigung gibt es nicht. Und wenn man in die Stadt will, braucht man das Auto. Oder jemanden, der ein solches hat und einen mitnimmt. Aber das funktioniert gut.

„Früher gab es hier die Kinderweihnachtsfeier, das Osterbasteln, Filmabende, aber das ist jetzt wegen Corona alles eingeschlafen“, meint Reiner Hercher. Nur eine Tradition ist geblieben: Jeden Sonntag ab 10 Uhr spielen die Jagdhornbläser oben von der Jagdhütte aus.

Rundgang und Friedensgebet in Saalfeld

Am 9. November soll an die Novemberpogrome von 1938 erinnert werden

Saalfeld. Am heutigen Dienstag jähren sich zum 83. Mal die Novemberpogrome, die ihren Schwerpunkt in der Nacht vom 9. auf den 10. November hatten. Im Rahmen dieses geplanten Gewaltaktes der NSDAP wurden Tausende Geschäfte von Ju-

den und Hunderte Synagogen zerstört, geplündert und angezündet. Tausende Jüdinnen und Juden wurden in dieser Nacht misshandelt, inhaftiert oder ermordet.

Um zu erinnern, laden die evangelische und katholische Kirche in

Saalfeld in Zusammenarbeit mit dem Jugend- und Wahlkreisbüro Haskala und Schülerinnen und Schülern der Seminarfacharbeit „Auf den Spuren jüdischen Lebens“ dazu ein, heute bei einem Rundgang die Stolpersteine und andere

Orte jüdischen Lebens in Saalfeld zu besuchen. Treffpunkt ist 17 Uhr vor der katholischen Kirche in der Pfortenstraße in Saalfeld. Der Abschluss des Rundgangs ist ein Friedensgebet um 18 Uhr in der Johanneskirche. *red*

„Es ärgert mich, wenn Vernunft mies gemacht wird“

Pfarrer Gisbert Stecher nimmt Abschied aus Rudolstadt und genießt den Ruhestand in Jena

Von Heike Enzian

Rudolstadt. Gottesdienste, Taufen, Trauungen, Trauerfeiern, Seelsorge, Gesprächskreise, Konfirmandenunterricht, Friedensgebete: Seit Juli 2008 war das der Alltag für Pfarrer Gisbert Stecher in Rudolstadt. Hier war er zunächst zuständig für einen von drei Seelsorgebereichen, dazu für die Kirchgemeinden Pflanzwisch mit Ammelstädt und Teichweiden. Später wurde ihm die Geschäftsführung für die Kirchgemeinde Rudolstadt übertragen, und nach dem Eintritt in den Ruhestand von Pfarrer Manfred Goerl übernahm er auch die Kirchgemeinde Cumbach. Mithin fielen auch Finanzen, Baumaßnahmen, Pachtan-

gelegenheiten und so weiter in seinen Aufgabenbereich. Seit Monatsbeginn ist Gisbert Stecher, Jahrgang 1958, im Ruhestand. Zeit für einen Blick zurück.

„Intoleranz anderen Menschen gegenüber macht mich wütend“

„In Rudolstadt bin ich sehr gerne gewesen. Die sehr unterschiedlich geprägten Ortschaften und Kirchgemeinden, die zur Pfarrstelle gehören, verlangen und bieten eine Vielfalt in der Arbeit und im kirchengemeindlichen Erleben, die herausfordernd und reizvoll zugleich ist. Die sehr vielen, aber auch oft sehr unterschiedlich ausgerichteten Gottesdienste waren eine stets große Herausforderung, aber auch eine

persönliche Freude und Bereicherung“, sagt er über seine Zeit in der Stadt. Das immer wieder große Vertrauen, das ihm von ganz verschiedenen Menschen entgegengebracht wurde, habe ihn sehr berührt. „Es hat mich an meine besondere Verantwortung erinnert, aber auch dazu herausgefordert, auf diese gut zu achten und gleichzeitig mich auch selbst immer wieder kritisch zu hinterfragen“, so Gisbert Stecher.

Flüchtlingskrise, Corona – es fielen große Herausforderungen in seine Amtszeit. „Mit Dankbarkeit und Freude erfüllt es mich, dass wir als Christen und Kirchgemeinden in den zurückliegenden Monaten seit Ausbruch der Corona-Pandemie trotz der notwendigen Einschränk-



Der Rudolstädter Pfarrer Gisbert Stecher
FOTO: NORBERT KLEINTEICH

QASLF3

kungen Möglichkeiten gefunden haben, unseren Glauben und unsere besondere Gemeinschaft zu leben“, schaut er zurück.

Was ihn geärgert hat, ist, wenn Menschen Absprachen, Zusagen oder Versprechen nicht halten. „Unzuverlässigkeit kann ich nur schwer ertragen. Dies war aber leider nicht selten zu erleben. Als schlimm empfinde ich es, wenn Menschen persönliche Interessen über ihre eigentlichen Aufgaben stellen. Dies ist zu oft der Fall. Intoleranz anderen Menschen gegenüber, insbesondere wenn sie zu Diskriminierungen oder gar Gewalt führt, macht mich wütend. Es ist hinlänglich bekannt, dass dieses Problem auch in Rudolstadt und

unserer Region präsent ist“, sagt er dazu und ergänzt: „Es ärgert mich auch sehr, wenn Vernunft mies gemacht wird, wenn ideologische Fronten aufgebaut werden, die keinen wirklichen und notwendigen Meinungsstreit mehr zulassen und wenn Menschen durch Halbwahrheiten oder Lügen irreführt werden.“

Nun möchte er in seiner neuen Heimat Jena ankommen, er freut sich darauf, für Familie und Freunde mehr Zeit zu haben. Vor allem aber: „Auch dass ich mit etwas mehr Ruhe und Gelassenheit – und hoffentlich auch zumeist ohne Zeitdruck – leben und dabei auch Sinnvolles leisten kann, ist eine erfreuliche Aussicht“, sagt er.

Erinnerung entlang der Stolpersteine

Spaziergang durch Saalfeld und Friedensgebet in der Johanneskirche

Von Dominique Lattich

Saalfeld. Es ist eine Erinnerung an den 9. November 1938, an die Pogromnacht, die bis heute nicht in Vergessenheit geraten ist. Aus diesem Anlass trafen sich Menschen aus dem Landkreis an der Kirche Corpus Christi in Saalfeld zu einem Stadtpaziergang. Abgelaufen sind sie einige Stationen des Rundgangs „Jüdisches Leben“, den eine Schülergruppe im Rahmen einer Seminarfachgruppe erarbeitete. Sie waren bei dem abendlichen Gang dabei und erklärten einiges zu den Stationen.

Wie Pfarrer Christian Sparsbrod erzählt, habe er jedes Jahr gesehen, dass bei den Stolpersteinen in Saalfeld immer am 9. November Blumen niedergelegt werden. „Ich wusste erst nicht, von wem sie kamen.“ Dann habe er herausgefunden, dass das Wahlkreisbüro der Linken das umsetzt. Gemeinsam mit Haskala-Vertretern, mit den Schülern, die den Rundgang erstellten, und interessierten Bürgern wurde so der Rundgang zur Erinnerung an die Opfer der Pogromnacht durchgeführt. In der Pfortenstraße war die erste Station – vor



Beim Erinnerungs-Spaziergang in Saalfeld

FOTO: DOMINIQUE LATTICH

dem Haus, in dem Familie Katz damals lebte. Die Schüler erzählten, was mit der Familie passierte und erklärte gleichsam, wie man die QR-Codes vor Ort benutzt und was sie beinhalten. Die nächste Station, an der die mehr als 50 Teilnehmer anhielten, war in der Sonnenberger Straße am ehemaligen Autohof. Der dritte Halt befand sich in der Fußgängerzone am Saalfelder Schuhhaus.

Der Spaziergang durch die Stadt ist im Rahmen der Friedensdekade in das Programm eingebunden und endete in der Johanneskirche in Saalfeld, wo an-

schließend zum Friedensgebet eingeladen wurde. „Thematisiert sind dabei auch die jüdischen Wurzeln von uns Christen“, kündigte der Pfarrer im Vorfeld an. Er kann sich gut vorstellen, dass diese Aktion auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden könne – dann vielleicht auch mit anderen Stationen, „es gibt ja insgesamt 18“, so Sparsbrod. Auf diese Art und Weise könnte auch das Schülerprojekt lebendig bleiben. Das gemeinsame Erinnern und Gedenken finde er auch besser, als wenn es jeder nur für sich tun würde.



FOTO: DOMINIQUE LATTICH

Martinsumzug in Bad Blankenburg

Bad Blankenburg. Von der katholischen Kirche aus starteten mehr als hundert Kinder mit ihren Familien zum Martinsumzug durch die Stadt Bad Blankenburg. Sankt Martin ritt auf

seinem Pferd vorneweg, neben ihm das Kreuz und dahinter Lichter, die in die abendliche Dunkelheit hineinleuchteten, begleitet von der Polizei, die für die sichere Überquerung

der Straßen sorgte. Das Ziel war die evangelische Kirche. Beide Gemeinden organisieren den Umzug seit mehr als 30 Jahren gemeinsam.

Feier zur Glockenweihe in Bad Blankenburg

In Bad Blankenburg wird am Sonnabend auch der Austausch von zwei Kirchenglocken gefeiert. Die neuen Glocken werden ab 9 Uhr festlich geschmückt durch die Stadt gefahren. Die Glockenweihe findet gegen 10 Uhr mit musikalischer Begleitung durch einen Posaunenchor vor der Sankt-Nikolai-Kirche statt. Mit einem Kran werden die Glocken anschließend in den Turm gehoben. Zur Turmbesteigung und Besichtigung der neuen Glocken wird am Sonnabend, 27. November (14 bis 16.30 Uhr), zur Adventsmeile eingeladen. Im Gottesdienst zum 1. Advent (28. November, 10 Uhr) ist das gesamte neue Geläut aus drei Glocken erstmals zu hören. Die neuen Bronzeglocken ersetzen

zwei Stahlglocken aus dem Jahr 1923, die nicht mehr läutbar sind. Sie wurden mit Weinreben verziert, das Siegel der Kirchengemeinde sowie Bibelsprüche sind eingraviert. Eine mehr als 300 Jahre alte Bronzeglocke ergänzt das Geläut.

Hubertusmesse in der Kirche zu Meuselbach

In der Kirche zu Meuselbach findet am Freitag traditionell die Hubertusmesse statt. Mit dabei sind die Jagdhornbläser der Rennsteigjägerschaft und der Männerchor Oberweißbach. Die Hubertusmesse leitet Pfarrer Christian Gölke. (nk)

Glockenweihe in Bad Blankenburg

Im Gottesdienst zum ersten Advent ist das gesamte neue Geläut erstmals zu hören

Von Roberto Burian

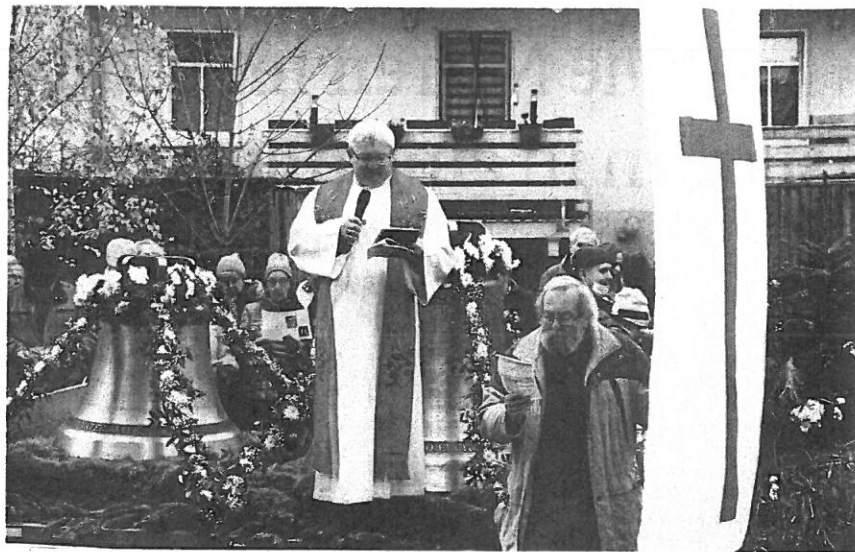
Bad Blankenburg. Zwei neue Glocken sind am Samstag nach einem Umzug durch die Stadt vor der Bad Blankenburger Kirche St. Nicolai – mit Begleitung durch den einheimischen Posaunenchor – feierlich geweiht worden. Sie wurden in der Glockengießerei Bachert in Neunkirchen im Beisein von Vertretern der Kirchgemeinde gegossen. Viele Bürger der Fröbelstadt hieß Oberpfarrer Andreas Kämpf dazu willkommen.

Kämpf würdigte das Engagement der Gemeindeglieder, die für die neuen Glocken spendeten. Darüber hinaus gab es Zuwendungen von Gönnern aus der Region, die ebenso das Vorhaben ermöglichten.

Nach Informationen des Gemeinderatsvorsitzenden Bernd Kerntopf bestehen die beiden Glocken aus Zinnbronze, eine Legierung aus 78 Prozent Kupfer und 22 Prozent Zinn, und wiegen 910 beziehungsweise 440 Kilogramm. Sie zieren Weinlaub, ein Bibelspruch und das Dienstsiegel von Bad Blankenburg.

Mitarbeiter der Firma Willing in Gräfenhain demontierten die alten Glocken und waren im Anschluss für die Aufhängung des neuen Geläutes zuständig. Mit einem Kran wurden die Glocken in den Turm gehoben. Beim Einbau war Maßarbeit gefragt. Zudem waren einige spezielle Zimmermannsarbeiten am Glockenstuhl aus statischen Gründen erforderlich gewesen. Zusammen mit der dritten im Bunde, die im Gotteshaus verblieb, bildet das neue Trio jetzt ein harmonisches Geläut. Die neuen Bronzeglocken ersetzen zwei Stahlglocken aus dem Jahr 1923, die nicht mehr läutbar waren.

„Die Glockenweihe ist für uns eine große Freude und ein weiterer Meilenstein bei der Sanierung unserer Kirche“, sagt Michael Pabst, Vorsitzender des Kirchbauvereins. „Wir sind voller Dankbarkeit, vor allem

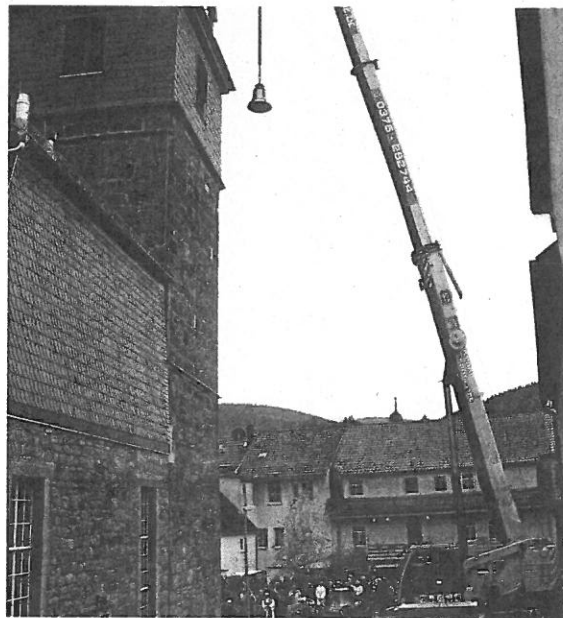


Bevor die neuen Bronzeglocken installiert werden, wurden sie von Oberpfarrer Andreas Kämpf geweiht.

den finanziell helfenden staatlichen und kirchlichen Organisationen und sehr vielen privaten Einzelspendern gegenüber. Allen beteiligten Firmen danken wir für ihre gute Arbeit“, betont Pabst.

Seit 2018 wird das Kirchgebäude grundhaft saniert beziehungsweise erneuert. Das betraf zu Beginn den gesamten Turm, von Mai 2019 bis September 2021 dauerten die Arbeiten am Dach des Kirchenschiffs, den Fenstern, der Elektroanlage, der gesamten Natursteinfassade und den Türen. Durch Firmen aus Thüringen wurden Investitionen von mehr als 1,5 Millionen Euro realisiert. Die Kirchensanierung wird jetzt im Innenraum weitergeführt, zudem soll die Orgel repariert werden.

Zur Turmbesteigung und Besichtigung der neuen Glocken wird am 27. November (14 bis 16.30 Uhr) im Rahmen der Adventsmeile eingeladen. Im Gottesdienst zum ersten Advent (28. November, 10 Uhr) ist dann das gesamte neue Geläut aus drei Glocken erstmals zu hören.



Mit einem Kran wurden die neuen Glocken in den Turm gehoben. Beim Einbau war Maßarbeit gefragt.

FOTOS (2): ROBERTO BURIAN

Pakete bringen Freude in Rumänien

Saalfeld. 200 Päckchen und Pakete können zusammen mit 2200 Euro Spenden am 24. November auf die Reise nach Rumänien gehen und dort viel Freude bringen. Darüber informiert Rita Heinecke, Vorsitzende der Kolpingfamilie Saalfeld. Bis zum ersten Advent sollen die Weihnachtspakete die Dörfer um Ineu und Timisoara erreicht haben.

Herzlich möchte man sich bei den vielen Spendern bedanken: dem Kindergarten St. Gertrudis für 15 Pakete, dem lutherisch-evangelischen Kindergarten „Villa Kunterbunt“ für 30 Pakete. Neben vielen Einzelspendern gab es große Unterstützung durch die katholische Kirchgemeinde Saalfeld, die evangelischen Kirchgemeinden in Saalfeld, Gorndorf, Graba und der Saalfelder Höhe. Rita Heinecke: „So haben wieder viele Menschen ‚Herz‘ gezeigt und geben damit den rumänischen Familien die Gewissheit, dass wir sie nicht vergessen haben.“ *red*

ZUM SONNTAG

Christian Weigel,
Pfarrer im Ev. Kir-
chengemeindever-
band Saalfeld



Liebe, die nicht stirbt

Manche Menschen gehen oft auf den Friedhof. Manche gehen seltener dahin. Wenn die Blätter fallen zieht es viele Menschen zu den Gräbern. Sie gehen in den Novembertagen oft durch die Reihen.

Es gibt viel zu entdecken. Ein Holzkreuz, einen anrührenden Engel, bemooste Steine, Lichter, Blumensträuße, Botschaften der Lebenden für die Toten. Es gibt viel zu lesen, Namen und Daten. Bibelworte, Wünsche. Manche Daten sind so aktuell, dass mir die Trauer ganz nahekommt, manche sind älter, manche schon ganz verwitterte Schriftzeichen. Auf manchem Grabstein ist etwas ergänzt, hinzugekommen. Friedhöfe sind Orte von Namen – sie sind Gärten – sie blühen, verwelken, sie erinnern ganz deutlich an Werden und Vergehen. So schließt sich ein Kreis: Ein Garten stand am Anfang der Menschheit – der Garten Eden, das Paradies. In dieses Paradies, so die Botschaft unserer Friedhöfe gehen wir wieder hinein – Am Ende und glauben an einen Anfang.

Der Friedhof ist nicht nur ein Ort der Trauer und der Toten – er ist ein Ort des Lebens. Für viele von Ihnen ist er ein bedeutender Teil des Lebens – denn die, die hier beerdigt sind, gehörten zu ihnen, haben mit ihnen Leben geteilt, haben geboren, großgezogen und gestaltet, gearbeitet und geliebt mit ihnen und für sie. Deshalb sind Gänge auf einen Friedhof oft Gänge in das eigene Leben, in die Erinnerung, in das Gewesene, was aus unserem eigenen Leben nicht wegzudenken ist, was es wertvoll macht, lebenswert, einzigartig. Wir nehmen uns Zeit für unser Sehnen und unseren Glauben, wir spüren unsere Angst und suchen unsere Hoffnung.

Der Totensonntag – die Angst, der Abschied und das Leid – wird für uns zum Ewigkeitssonntag und wir suchen und finden damit den Grund unseres Glaubens:
DIE LIEBE, die nicht stirbt, die in uns wächst mit jedem Leben und in Gott bleibt endlos und ewig.

Vesper zum Kirchenjahresende

Susanne Ehrhardt spielt in Rudolstadt ein Soloprogramm

Rudolstadt. Heute, 20. November, lädt die Kirchengemeinde Rudolstadt um 18 Uhr zu einer Vesper in die Stadtkirche ein. Für den musikalischen Part konnte Susanne Ehrhardt (Berlin) gewonnen werden.

Umfangreiche Konzertreisen führten Susanne Ehrhardt in die USA, nach Japan, Australien, Südamerika und ganz Europa. 2007

erhielt sie eine Professur für Blockflöte, Klarinette und deren historische Vorläufer.

In Rudolstadt spielt sie ein Soloprogramm mit Werken des frühbarocken Meisters van Eyck, Bach, Hotteterre und auch Paganini. Pfarrer Johannes M. Weiss gestaltet die Andacht mit Texten zum Kirchenjahresende. *red*

1,5 Tonnen Klang für St. Nikolai

Bad Blankenburg (red) – Die Kirche St. Nikolai in Bad Blankenburg (Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld) hat zwei neue Bronzeglocken. Am vergangenen Sonnabend wurden die 500 Kilogramm sowie die eine Tonne schwere Glocke in den Kirchturm gezogen. Das neue Geläut, das im Turm um eine mehr als 300 Jahre alte Bronzeglocke ergänzt wird, ersetzt zwei Stahlglocken aus dem Jahr 1923, die nicht mehr läutbar waren. Finanziert wurde der Neuguss unter anderem auch durch private Spenden, wie der Vorsitzende des Kirchbauvereins, Michael Pabst, mitteilte. Seit 2018 wurde das Gotteshaus baulich instandgesetzt. Die Kirchensanierung wird jetzt im Innenraum fortgeführt, auch die Orgel soll restauriert werden. Zur Turmbesteigung und Besichtigung der neuen Glocken wird am 27. November ab 14 Uhr eingeladen. Im Gottesdienst am 28. November, 10 Uhr, soll das neue Geläut erstmals zu hören sein.

Weihnachtsoratorium als Musikalische Andacht

Rudolstadt. Am Sonntag, 12.12.2021, lädt die Evangelische Kirchengemeinde Rudolstadt um 18:00 Uhr zum Weihnachtsoratorium als Musikalische Andacht in die Stadtkirche ein. Diese ist zugleich integriert in den diesjährigen Lebendigen Adventskalender in Rudolstadt. Musiziert werden die Kantaten I-III des Leipziger Thomaskantors J.S. Bach. Vorangestellt erklingt auch das „Exultemus, gaudeamus“ des Rudolstädter Hofkomponisten Philipp Heinrich Erlebach (1659-1714).

Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen: „Musik machen, singen und spielen ‚zur Ehre Gottes‘ musste im vergangenen Jahr so oft hinten anstehen. Dabei brauchen wir besonders in diesen schwierigen Zeiten Quellen, aus denen wir Kraft und Freude tanken können. Wir freuen uns, mit hochkarätigen Solisten zu musizieren: Reglint Bühler (Sopran), Ulrich Weller (Altus), Christopher Renz (Tenor) und Oliver Luhn (Bass) begleitet von den Thüringer Symphonikern Saalfeld-Rudolstadt und meinem Mann, KMD Frank Bettenhausen, an der Chororgel. Pfarrer Johannes-Martin Weiss hat sich für die Musikalische Andacht bereit erklärt.“ Die Leitung hat KMD Katja Bettenhausen. Für aktuelle nötige Anpassungen wird auch gebeten, sich unter www.ladegastorgel-rudolstadt.de zu informieren.



Die Evangelische Kirchengemeinde Rudolstadt lädt zum Weihnachtsoratorium in die Stadtkirche ein. Foto: Wolfgang Köhler

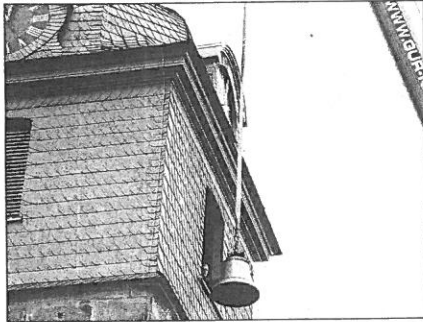
Nicolaikirche erhält zwei neue Glocken

Zur Adventsmeile am 27. November wird zur Turmbesteigung und Besichtigung eingeladen

Bad Blankenburg. (rb) Nach einem Umzug durch die Stadt sind jetzt zwei neue Glocken vor der Bad Blankenburger Nicolaikirche feierlich geweiht worden. Die musikalische Begleitung übernahm der einheimische Posaunenchor. Viele Bürger der Fröbelstadt hieß Oberpfarrer Andreas Kämpf dazu willkommen. Er würdigte das Engagement der Gemeindemitglieder, die für die neuen Glocken spendeten. Darüber hinaus gab es Zuwendungen von Gönnern aus der Region, die ebenso das Vorhaben ermöglichten. Die Glocken wurden in der Glockengießerei Bachert in Neunkirchen im Beisein von Vertretern der Kirchgemeinde gegossen. Nach Informationen des Gemeinderats-



Bevor die neuen Bronzeglocken installiert werden, wurden sie von Oberpfarrer Andreas Kämpf geweiht.



Mit einem Kran wurden die neuen Glocken in den Turm gehoben. Beim Einbau war Maßarbeit gefragt. Fotos: rb

vorsitzenden Bernd Kerntopf bestehen sie aus Zinnbronze, eine Legierung aus 78 Prozent Kupfer und 22 Prozent Zinn und wiegen 910 und 440 Kilogramm. Sie zieren außerdem Weinlaub, ein Bibelspruch und das Dienstsiegel von Bad Blankenburg.

Mitarbeiter der Firma Willing aus Gräfenhain demontierten die alten Glocken und waren im Anschluss für die Aufhängung des neuen Geläutes zuständig. Mit einem Kran wurden die neuen Glocken in den Turm gehoben. Beim Einbau war Maßarbeit gefragt. Zudem waren einige spezielle Zimmermannsarbeiten am

Glockenstuhl aus statischen Gründen dringend erforderlich gewesen.

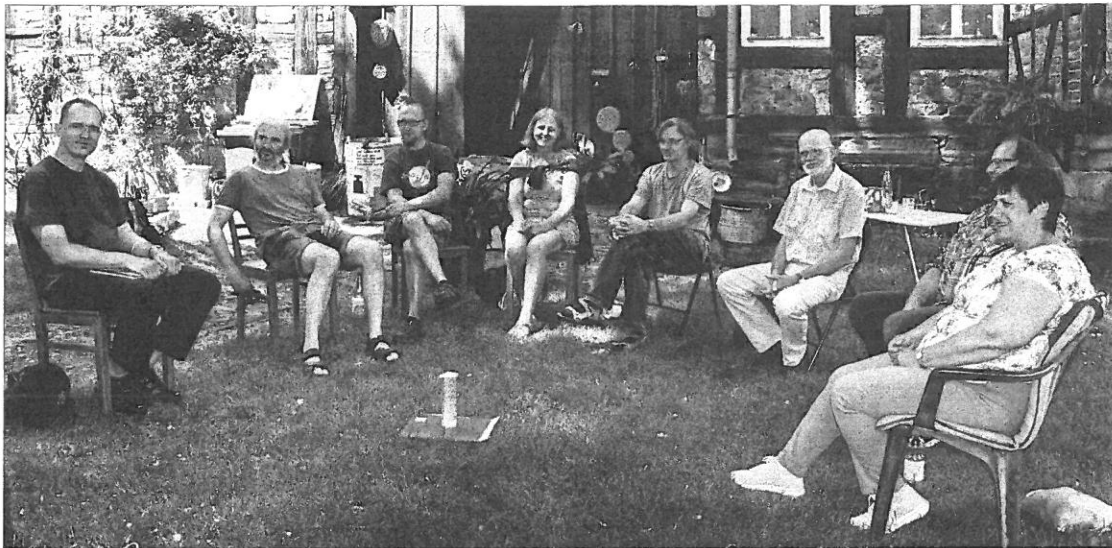
Zusammen mit der dritten im Bunde, die im Gotteshaus verblieb, bildet das neue Trio jetzt ein harmonisches Geläut. Die neuen Bronzeglocken ersetzen zwei Stahlglocken aus dem Jahr 1923, die nicht mehr läutbar waren.

„Die Glockenweihe ist für uns eine große Freude und ein weiterer Meilenstein bei der Sanierung unserer Kirche“, sagt Michael Pabst, Vorsitzender des Kirchbauvereins. „Wir sind voller Dankbarkeit, vor allem den finanziell helfenden staatlichen und kirchlichen Or-

ganisationen und sehr vielen privaten Einzelspendern gegenüber. Allen beteiligten Firmen danken wir für die gute Arbeit“, betont Pabst. Seit 2018 wurde das Kirchgebäude grundhaft saniert beziehungsweise erneuert. Das betraf zu Beginn den gesamten Turm, von Mai 2019 bis September 2021 dauerten die Arbeiten am Dach des Kirchenschiffs, den Fenstern, der Elektroanlage, der gesamten Natursteinfassade und den Türen. Durch Firmen aus Thüringen wurden Investitionen von mehr als 1,5 Millionen Euro realisiert. Die Kirchensanierung wird jetzt im Innenraum

weitergeführt, zudem soll die Orgel repariert werden. Zur Turmbesteigung und Besichtigung der neuen Glocken wird am 27. November (14:00 bis 16:30 Uhr) zur Advents-

meile eingeladen. Im Gottesdienst zum 1. Advent (28. November, 10:00 Uhr) ist dann das gesamte neue Geläut aus drei Glocken erstmals zu hören.



Friedenskreis im Pfarrgarten: (v. l.) Uwe Karsten, Wolfgang Relius, Norman Fröhlich, Katharina Relius, Georg Möller, Pfarrer i. R. Christoph Schulz, Jörg Müller, Elke Boddien. In der Mitte steht ein Modell der Stele für den »DENKORT« in Langenschade.

Fotos (3): Willi Wild

»Mein Glaube hat sich verändert. Ich habe für mich eine Form gefunden, die nicht so sehr an der Institution Kirche hängt«, erklärt sie. Gerade der Bezug zur Kirchengemeinde ist hingegen Katharina Relius wichtig. »Wir sind kein Verein, sondern eine Arbeitsgemeinschaft innerhalb der evangelischen Kirche. Wir sehen uns als Glieder am Leib Christi«, betont sie. Das geistliche Leben in der Gruppe stehe nicht unmittelbar im Vordergrund, so Georg Möller, aber es ist das Zentrum. »Wir haben Bibelarbeiten. Dazu holen wir uns dann einen Pfarrer. Und wir feiern zusammen Gottesdienst.«

Dass die Gruppe die Wende überlebt hat und bis heute zusammengeblieben ist, erscheint wie ein Wunder. 2006, als Jo Winter verstarb, war die Gefahr groß, dass die Gruppe auseinanderfällt. Die »Unterschreiber« zerstreuten sich im Laufe der Jahre in alle Himmelsrichtungen. Der Zusammenhalt war in erster Linie dem umtriebigen Jo Winter zu verdanken gewesen. »Die Gruppe, das war Jos Leben. Er hat das vorangetrieben und die Klammer gebildet, so dass es nach der Wende überhaupt weiterging«, blickt Ge-

org Möller zurück. »Nach Jos Tod hat sich die Spreu vom Weizen getrennt«, so Elly Boddien. Heute bilden noch etwa 30 Friedensbewegte den harten Kern.

Nach der Wende engagierten sich die Verbliebenen für Abrüstung, für Flüchtlinge, gegen Rassismus und für den Weltfrieden. »Drunter machen wir's nicht«, sagt Georg Möller und lacht. Aber der Handwerker meint es ernst: »Der Weltfrieden beginnt jetzt und hier. Jeder kann seinen Beitrag dazu leisten. Wo jemand meine Hilfe braucht und ich sie weitergeben kann, da entsteht Frieden«, ist er überzeugt. Es sind die kleinen Schritte: 1993 bringen sie bosnischen Kindern Obst und Milch in ein Flüchtlingslager in Zagreb. Drei Jahre später werden 70 Nähmaschinen gesammelt und damit in Bosnien zwei »Textilmanufakturen« für kriegsgeschädigte Witwen des Jugoslawien-Konflikts eingerichtet. Zur Jahrtausendwende bittet man die Gruppe um Unterstützung für bosnische Waisenkinder.

Hilfe für die 800 Kinder können sie nicht leisten. Die Gruppe hat einen Grundsatz, erklärt Georg Möller: »Wir lassen nicht für uns

arbeiten. Entweder machen wir das, oder es findet nicht statt.« Sie starten zunächst ein Bildungsprogramm für 30 bosnische Kriegswaisen. Außerdem unterstützen sie den Neuaufbau einer Klinik in Pristina mit Bettwäsche und medizinischen Geräten. (...)

Lesen Sie weiter unter:
cutt.ly/langenschade



10 Gebote »Gewaltlos leben«

Ich verpflichte mich zu einem gewaltlosen Leben.

Ich will die folgenden zehn Gebote einhalten:

1. In jeder erforderlichen Situation an die Lehren und das Leben Jesu zu denken und danach zu handeln.
2. Nie zu vergessen, dass ich mit meinem gewaltlosen Leben Gerechtigkeit für alle und Versöhnung suche – nicht eigenen Vorteil oder Macht.
3. Im Geiste der Liebe, des Friedens und der Wahrheit zu leben.
4. Täglich um die Kraft zu beten, dass ich möglichst vielen Menschen zur Freiheit verhelfen kann.
5. Persönliche Wünsche und Bedürfnisse einzuschränken, um anderen zu ihren menschlichen Grundrechten zu verhelfen.
6. Im Umgang mit allen Menschen aufrichtig zu sein und deren Würde zu achten.
7. Mich ständig für den Frieden und die Erhaltung unserer Umwelt einzusetzen.
8. Mich der Gewalttätigkeit der Faust, der Zunge und des Herzens zu enthalten.
9. Mich zu bemühen, meine Gesundheit und die Gesundheit anderer zu schützen.
10. Die Sache der Gewaltlosigkeit überall öffentlich zu vertreten.

Weltfrieden – drunter machen wir's nicht

Schwerter zu Pflugscharen: In den 70er-Jahren entstehen im Schutzraum der evangelischen Kirche eine Vielzahl von Friedensgruppen. Eine davon besteht heute noch und betreibt aktiven Friedensdienst. Willi Wild hat Mitglieder der Gruppe getroffen.

Idlle pur. Die Straße schlängelt sich durch die Saalfelder Heide. Für Stadtmenschen ist es die beschauliche Provinz. Auf dem Ortsschild steht Langenschade. Nichts erinnert hier daran, dass in der 300-Seelen-Gemeinde eine Friedensgruppe ihren Ursprung hat, die in der DDR als kirchliche Opposition in Erscheinung getreten ist. Die Besonderheit: Die Gruppe existiert bis heute. Sie hat die DDR, die Wendezeit und alles, was danach kam, überlebt. Langenschade und das »Rote Loch« – der Keller des Kirchturms – ist, zumindest als Treffpunkt, Zentrum der Arbeitsgemeinschaft »Gewaltlos leben« geblieben.

Die Kirchturmuhre schlägt zehn Mal. Irgendwo bellen Hunde. Als

Treffpunkt war das Pfarrhaus vereinbart. Hinter dem schweren, großen Eingangstor, durch das in früheren Jahrhunderten die Gespanne des Herrn Pfarrers gefahren sein müssen, geht es in den Kirchgarten. Dort wird bereits gewerkelt. Eine selbstgebastelte Litfaßsäule der Friedensgruppe aus DDR-Zeiten ist aus dem Leim gegangen und muss geklebt werden.

Vier- bis fünfmal im Jahr treffen sie sich noch. Diesmal geht es um das Sichten von Erinnerungsstücken von damals. Plakate, Banner, Wandzeitungen und Fotos, die die Gruppe erstellt hatte, sollen vom Thüringer Archiv für Zeitge-



schichte »Matthias Domaschk« in Jena im Rahmen des Projekts »DENKOrte« archiviert werden. An acht ausgewählten historischen Orten in Thüringen soll dabei über repressives, widerständiges und zivilcouragiertes Handeln während der Zeit der DDR informiert und daran erinnert werden. Langenschade gehört dazu. In der Gruppe »Gewaltlos leben« sind nicht nur Zeitzeugen organisiert, die ihre Geschichte verwalten, die kirchliche Arbeitsgemeinschaft betreibt nach wie vor und ganz aktuell Friedensarbeit.

Das ist auch der Heilerziehungspflegerin Katharina Relius ganz wichtig zu betonen. »Wir sind nicht von gestern, sondern bis heute aktiv tätig«, erklärt sie. Sie kam 1989 durch ihren damaligen Freund und mittlerweile Ehe-

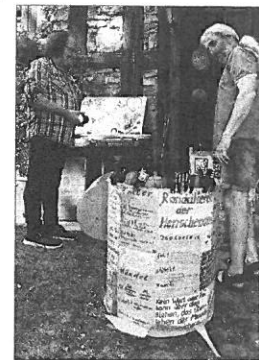
mann Wolfgang dazu. Der Malermeister aus Leutenberg war an der Entstehung der Friedensgruppe 1982 beteiligt. Damals hatte der Leiter des Kreisjugendkonvents und Langenschader Pfarrer Joachim »Jo« Winter die Idee dazu. Nach dem Vorbild der Bürgerrechtsbewegung um Martin Luther King entstanden »zehn Gebote« zu einem gewaltlosen Leben. Etwa 200 Jugendliche, hauptsächlich aus dem Kirchenkreis Saalfeld, unterschrieben die Verpflichtung.

Nur wer »Unterschreiber« war, konnte dabei sein, betont Georg Möller. Für den Leutenberger Elektromeister war die Unterschrift unter dem Papier, wie für alle anderen Beteiligten, ein Bekenntnis. Dass die Aktivitäten von der Staatssicherheit nicht gern gesehen waren, lässt sich denken. Möller kommt aus einem christlichen Elternhaus, die Thälmann-Pioniere oder der sozialistische Jugendverband FDJ waren kein Thema. Die Junge Gemeinde hingegen schon. Im Kreisjugendkonvent lernt er Pfarrer Winter kennen, der ihn begeistert. »Der Jo war eben ganz anders als die anderen Pfarrer.« Sie tauschen sich aus über friedlichen Widerstand oder erfahren, was unter Gruppendynamik zu verstehen ist. Selbstverständlich beschäftigen sie sich mit der Friedensbotschaft der Bergpredigt Jesu.

Die acht Mitglieder der Friedensgruppe, die sich an diesem Sonntagnachmittag verabredet haben, setzen sich im Kirchgarten im Kreis und kommen ins Erzählen. Zuvor fragt Uwe Karsten noch in die Runde: »Wann soll der Rost brennen?« Der Elektrokonstrukteur ist heute der Grillmeister, Elke »Elly« Boddien und Katharina Relius haben Salate mitgebracht. Norman »Normi« Fröhlich wird aufgefordert, aus dem Programm des antimilitaristischen Kabarets »Amika« vorzutragen. Mitglieder von »Gewaltlos leben« waren damit von 1988 bis zur Wende im Süden der DDR unterwegs. Der Ordner mit den

Manuskripten von damals macht die Runde. Normi, eigentlich Installateur, rezitiert gekonnt. Manche Passagen werden auswendig von den anderen mitgesprochen. Erinnerungen werden wach. Es wird gelacht.

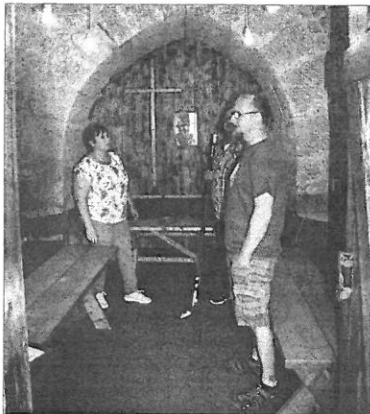
Jörg Müller, den alle nur »Quecke« nennen, erzählt, was ihn damals begeistert hat: »In der Gruppe war die eigene Meinung gefragt. Das gab es außerhalb so nicht.« Elly ergänzt, dass ihnen Jo Winter damals eine völlig neue Welt eröffnet habe. »Da saßen



Frisch geklebt: die Litfaßsäule von damals, Jörg »Quecke« Müller (l.) und Wolfgang Relius

eben auch mal Bettina Wegner, Hansi Biehl oder Stefan Krawczyk mit in der Runde. Das war für uns schon ein tolles Erlebnis.« Sie hat sich gegen den Widerstand ihrer Eltern in der Gruppe engagiert, blickt Elly zurück, die heute in Schwerin lebt. Ihre Eltern hatten mit der Kirche nichts am Hut. »Zur Konfirmation musste ich ganz alleine gehen. Niemand von meiner Familie war dabei. Es gab auch keine Feier.« Die Junge Gemeinde und »Gewaltlos leben« wurden zur Ersatzfamilie. »Der Zusammenhalt, das christliche Leben und das Miteinander haben mir Kraft gegeben. Hier fühlte ich mich geborgen.«

Die zehn Gebote von »Gewaltlos leben« begleiten sie bis heute.



Im »Roten Loch«: Elke Boddien (l.), Jörg Müller (verdeckt) und Norman Fröhlich erinnern sich an die Zeit, als sie den Keller des Kirchturms zum Gruppenraum hergerichtet hatten.

Die neuen Glocken läuten

Jahrhundertereignis in Bad Blankenburg: Premiere für Glockenspiel in der Nicolaikirche

Von Roberto Burian

Bad Blankenburg. Glocken klingen und Glocken sprechen. Sie sprechen durch ihren Klang, ihren Zweck und ihre Gestaltung. Glocken rufen zur Einkehr, zum Gebet, zum Gottesdienst. Sie schlagen die Stunde und erinnern uns an die Zeit, die uns geschenkt ist. Glocken erklingen zum Gedenken an Verstorbene. Auch zur Warnung, etwa bei Katastrophen. Und sie rufen alle Menschen zum Frieden. Mit dem Glockenläuten vom Turm der Bad Blankenburger Nicolaikirche ging für die Kirchgemeinde und den Kirchbauverein am Sonntag ein ereignisreiches Jahr zu Ende – und wurde 2022 begrüßt.

Auch heute noch beginnt das neue Kirchenjahr in der katholischen und evangelischen Kirche mit dem ersten Advent am vierten Sonntag vor Weihnachten. Die am 3. September in der Gießerei Bachert in Neukirchen (Baden-Württemberg) neu gegossenen zwei Glocken vollenden jetzt das Dreier-Glockenspiel, in dessen Mitte die historische Glocke von 1759 schwingt. Rechtzeitig zum Jahresausklang waren sie angekommen und am 13. November von Oberpfarrer Andreas Kämpf in einer feierlichen Andacht geweiht worden.

Am ersten Advent sollten sie zum ersten Mal vom Dachstuhl aus erklingen. Jede Glocke ist anders und einzigartig. Sie trägt eine umlaufende Inschrift mit einem Bibelspruch. „Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller“ zielt die

Kleinere mit 440 Kilogramm Gewicht. In die Größere mit 910 Kilogramm ist der Spruch „Bittet so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan“ eingraviert.

Vor der Kirche feierten die Gläubigen am Sonntag mit Michael Wegner, Superintendent des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld, einen Festgottesdienst. Nachdem dieser die Inschriften zitierte, wurden die neuen Glocken nacheinander einzeln geläutet. Traditionell geschah das einst von Hand. Körperliche

Schwerstarbeit, wenn man beispielsweise die 25 Tonnen des Dickens Pitter im Kölner Dom in Schwingung bringen musste. Muskeln braucht der Gemeinderatsvorsitzende Bernd Kerntopf zum Läuten in Bad Blankenburg keine. Elektromotoren treiben die Glocken an, die Schlagfrequenz regelt eine Elektronik.

Das ursprüngliche Bronzegeläut war im Ersten Weltkrieg für die Rüstungsproduktion eingeschmolzen und durch Stahlgussglocken ersetzt worden. „Eine Glockenweihe ist ein

Jahrhundertereignis. Weil Glocken, wenn sie heute gegossen werden, halten mehrere Jahrhunderte. Deshalb ist es so ein besonderes Ereignis, an dem man nur einmal im Leben teilnimmt, wenn man gerade das Glück hat, in dieser Zeit geboren zu sein“, so der Vorsitzende vom Kirchbauverein Michael Pabst am Rande des Gottesdienstes.

Prüfung bestanden: In schwindelerregender Höhe, weit über den Dächern Bad Blankenburgs, verrichteten die Glocken zukünftig ihre Arbeit.



Vor der Nicolaikirche feierten die Gläubigen am Sonntag mit Michael Wegner, Superintendent des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld, einen Festgottesdienst.

FOTO: ROBERTO BURIAN